



welche durch Klebmittel verbunden und noch vollständig mit den inkrustierenden Bestandteilen versehen sind. Diese Inkrustationen aber machen nicht nur die Fasern brüchig und starr, sondern sie sind auch die Hauptursache der unangenehmen Veränderung, welche das aus solchem Holzstoff erzeugte Papier unter Einfluß von Luft, Licht und Feuchtigkeit erleidet, indem es alsbald vergilbt, dann sich bräunt und seine Festigkeit verliert und morsch wird. Das rasche Gelbwerden holzstoffhaltiger Papiere kann man häufig an Zeitungen beobachten. Wenige Stunden genügen oft bei Zutritt von Luft, Licht und Wärme, eine markante Farbenänderung hervorgerufen. Letztere rührt her von den inkrustierenden Holz-Substanzen, welche sich leicht oxydieren. Man kann diese Oxydation übrigens sehr rasch künstlich hervorrufen, indem man Holzstoff-Papier mit feuchtem Chlorgas in Berührung bringt: die Farbenänderung erfolgt so ungemein schnell, manchmal binnen wenigen Minuten. Das Vergilben resp. Bräunen der Holzstoff-Papiere spielt eine besondere fatale Rolle bei Broschüren. Bekanntlich werden weitaus die meisten der im Buchhandel erscheinenden Werke nicht gebunden, sondern bloß broschürt von den Verlegern dem Sortimentsbuchhändler übergeben. Der Letztere stellt die eingekauften Werke sodann in seinen Schaufenstern aus, wo sie wochen- und monatelang, zum Teil in ihrem Titelblatte mehr oder weniger gegenseitig verdeckt, verbleiben. Zudem nun die durch solche Ladenausstellungen von Licht oder Sonne getroffenen Teile der Umschläge sich gegenüber den verdeckt gewesenen gebräunt und die Blätter so ein scheußiges Ansehen erhalten haben, ist die Neuheit der betreffenden Werke eigentlich, streng genommen, verloren gegangen.

Es sollte deshalb mehr als bisher von Buchbindern und speziellen Broschürern darauf gesehen werden, daß zur Herstellung von broschürten Um-

schlägen nur ganz holzstoffreies Papier oder eben solcher Karton verwendet werde; es ist sogar zulässiger, wenn die letztere an Stelle des Holzstoffes einen mineralischen Füllstoff enthalten, falls derselbe nur nicht zu bedeutend vorhanden ist, um zu große Brüchigkeit zu veranlassen.

Zu bezug auf rasche Dunkelung im Lichte findet übrigens ein bedeutender Unterschied statt, der nicht bloß in dem verschiedenen Gehalte an reinem Holzstoff, sondern auch in der Färbung des Umschlagpapieres zu suchen ist. Dennoch dunkeln am raschesten helle, violette Umschläge, dagegen am wenigsten bemerklich die gelben und braunen, denen man daher den Vorzug geben sollte. Durch Belegen der im Auslagefenster befindlichen Broschüren mit gelben Glasplatten kann man allerdings die bräunende Wirkung des Lichtes inhibieren.

Indes noch fataler als das Verfärben und stellenweise Dunkeln des Broschüren-Umschlages erscheint das Vergilben und Bräunen des Randes der Blätter selbst, welches bei schlechtem Schluß und schlechter Pressung der letzteren oft so weit in die Blattseiten greift, daß selbst der Buchbinder kaum mehr im Stande ist, durch Beschneiden die vergilbten Ränder zu entfernen. Solchen Vorkommnissen müßte vorgebeugt werden durch reichliche Größe der Broschüredeckel. Letztere werden jetzt immer nur eben so groß hergestellt, wie die weißen Textblätter; würde man aber den Broschüren-Umschlag so groß anfertigen, daß seine überstehenden und dann umgebogenen Ränder die Ränder der Textblätter bedecken, so wäre beregter Übelstand verhütet.

Ganz abgesehen von allen anderen, einer schönen Druckerarbeit nicht förderlichen Eigenschaften, sollte das farbenfeindliche Holzstoffpapier von besseren, hauptsächlich aber von Farbenarbeiten ausgeschlossen sein. Alle bunten, selbst auch die schwarzen Far-

ben bis zu einem gewissen Grade, sind auf diesen Papieren ungleich mehr und schnelleren Veränderungen unterworfen, da das bald einen bräunlichen Ton annehmende Papier diesen auch den Druck-Farben mitteilt, und zwar um so intensiver mitteilt, je weniger konsistent oder je zarter letztere gehalten wurden. Sobald durch Unkenntnis oder übelangewendete Sparsamkeit Holzstoffpapiere zu Farbendruck Verwendung finden, wird man gewahren, daß die anfangs richtige Farbenzusammensetzung sehr bald unangenehme Disharmonieen aufweist.

Handelt es sich um Papiere, bei deren Verwendung Dauerhaftigkeit, Bestand der weißen Farbe, Festigkeit und Zähigkeit gefordert wird, so ist ein noch so geringer Zusatz von Holzschliff absolut unzulässig und verwerflich.

Um nun die Interessenten in den Stand zu setzen, die ihnen gelieferten Papiere eventuell auf deren Holzstoffgehalt und mineralische Füllstoffe untersuchen zu können wird die Redaktion des „Zeitungs-Kurier“, dem wir vorstehenden Artikel entnehmen, die wichtigsten bezüglichen Untersuchungsmethoden erläutern.

## Kundschau.

— In der Kartonnagenfabrik von Zimmermann & Breiter in Burzen hat der Arbeiter Kabe aus Merseburg den Verwalter Raspel in größtlicher Weise ermordet, um sich 1500 M. anzueignen, die ihm durch Beseitigung des J. leicht zugänglich wurden. Nach eigenem Geständnis hat er Raspel in dem Zimmer neben dem Bureau des Kartonnagen-Fabrikanten Breiter, den Rücken der Thüre zugewandt, sitzend vorgefunden. Er habe sich leise in das Zimmer geschlichen und mit einem Beile aus der Tischler-Werkstatt seinem

## Wanderungen und Lebensansichten des Buchbindermeisters Adam Henß, Stadialtesten und Landtagsabgeordneten der Stadt Weimar.

(Fortsetzung.)

Als Republikaner fühlten sich die Basler mit den Franzosen verwandt. Diese Republikaner brüsteten sich aber nicht wenig mit ihrer Herrlichkeit gegen ihre Unterthanen, im Gebiete des Kantons. Ein Bürger von Viesal wurde nur mit gnädiger Herablassung angelesen; der Rat von Viesal war gelegentlich eine Zielscheibe des Witzes; — der Bürgermeister, so witzelte man, hat dort keinen Amtsort, aber auf dem Rathause hängt ein weiter, schwarzer Rockärmel, welchen er anzieht und so anstößt zum Fenster hinaus zu den Bürgern spricht. Der Republikanismus der Basler gab sich mir als ein engherziger, spießbürgerlicher Egoismus zu erkennen; den achtbarsten Bürger des Kantons hielt der Stadtbürger so ziemlich für seinen Unterthanen.

„Du habest selbst das Jagdrecht im Kanton,“ sagte er einem Buchbindermeister, bei welchem ich wohnte. „Nährlich zur Jagd.“ — „Nicht viel zu schießen geben, denn der Hahn wird gewiß das Wild in ihrer Flur hinwegjagen,“ bemerkte er. — „Kein Bauer hat das Jagdrecht, auf die Jagd zu gehen, außer, wenn ihn ein Baseler Bürger mitnimmt; ich sage dann: Es ist mein Knecht, er trägt mir das Gewehr, das muß der Förster respektieren. Die Jagd gehört nicht für den Bauer, er vernachlässigt seine Feldarbeit über sie;“ — so wurde ich belehrt und mir Kenntnis gegeben von der Feudal-Demokratie der Handwerks- und Handels-Aristokraten.

Die Zeit meines Aufenthalts in Basel war

eine theure; das Pfund Brot kostete damals drei Bagen (zwoß Kreuzer), und die Preise aller Dinge entsprachen diesem Verhältnis. Demungeachtet war wenig Not unter der unbenittelten Volksklasse zu erblicken, alle Geschäfte wurden schwunghaft betrieben und überall war Geld zu verdienen, große Reichthümer waren unter den Bürgerfamilien; aber ein Praßen, ein Hervortreten, ein großes Hausmachen war nirgends zu bemerken. Sehr reiche Leute machten meist geringen Aufwand und alles, was zum Hausstand gehörte, als häufig an einem Tische. Eine andere Erscheinung fiel mir schon damals auf, und sie ist mir nirgends wieder in derselben Anzahl vorgekommen, es gab nämlich eine nicht geringe Anzahl alter, reicher Junggesellen und behaarter Jungfrauen, oder auch rüstige Witwen mit einzelnen Kindern, die mit ansehnlichem Vermögen einsam ihre Häuser bewohnten und zum Teil auch sehr lebhaft, rentierende Geschäfte betrieben, es hatte das Ansehen einer stillschweigenden Verabredung, das Vermögen der Familien beisammen und diese bei Ansehen zu erhalten.

Mir selbst ging es in der ersten größeren Hälfte meines einjährigen Aufenthalts in Basel, bei schmalen Kost und geringem Lohn sehr kümmerlich, die Not hielt mich von allem entfernt, was Geld kosten konnte; das äußere Leben bot mir keine Freude, ich mußte mich, wie von frühester Jugend an, in mich selbst zurückziehen. Den interessantesten Stoff zur Selbstunterhaltung gaben mir die vielen Schweizer-Chroniken und Geschichten; kein Land ist wohl so reich an Geschichten seiner Vorzeit als die Schweiz. Bei mäßigen Verdiensten der Gegenwart bietet die schweizerische Vorzeit ein heuen- und thatenreiches Gemälde dar, welches, wenn auch innere Zerrissenheit und Fanatismus öfters die Farbe dunkelt, doch auf

jedes jugendliche Gemüt begeisternd wirkt. Meine ritterliche Phantasie wurde bürgerlicher, meine Helden waren der Waffen entkleidet, mit Spieß und Hellebarde traten sie den Eisengeharnisichten entgegen und gingen siegreich aus dem Kampfe mit dem Rittertum hervor. Der Glanz des Rittertums war strahlender und in ihm trat das Individuum hervor, dem die unterjochte Masse als Folie diente. In seinem Gefolge waren Leibeigenschaft, Peitsche und Burgverließe, seine Großmuth, seine Höflichkeit galt immer seinen Standesgenossen, dem Volke gegenüber war sein Charakter Verachtung und Brutalität, selbst der Annäherung und Herablassung — wo sie sich zeigte — war die Verachtung kennbar beigemischt.

Meine neuen Helden waren arm, — freilich auch roh wie ihre Zeit; — aber keine Räuber; die Persönlichkeit trat weniger hervor, denn alle waren tapfer, alle kämpften für eine Idee und nicht zur Verherrlichung einer Person, die den Ruhm der Hingebung aller als den ihr gebührenden Lohn ansah und empfing. Nur vor Gott und selbstgegebenen Gesetzen beugten sich meine neuen Helden.

Ein neues Ideal stand vor meiner Phantasie, ich ward demokratischer Republikaner, wie es — nach meiner Meinung — jeder lebendige und denkende Zingling auf eine Reihe von Jahren zu sein pflegt. Und dieser Republikanismus entstand nicht durch Einflüsterungen und geheime Gesellschaften, er kam gleichsam von sich selbst, er war ein Produkt der Jugend.

Der geistig lebendige Jüngling ist nur zu geneigt, sich republikanischen Ideen hinzugeben; wenn aber die Erfahrung im spätern Leben die Blüten der Phantasie erbleichen macht, wenn er erkennt, daß die Wortführer der Demokratie unter dieser Firma gewöhnlich nur eigennützige Absichten ver-



(II. Semester) bis Ende 1882 wurden im Deutschen Reich überhaupt angemeldet 37 449 Patente, von denselben wurden vor der Bekanntmachung schon zurückgewiesen 12 676, bekannt gemacht wurden 24 773 Anmeldungen, nach der Bekanntmachung wurden noch abgelehnt 1461 Anmeldungen. Ertheilt wurden im ganzen 21 236 Patente, von diesen wurden vernichtet oder zurückgenommen 90, wegen Nichtzahlung der Gebühr erfolgten 11 694 und Ende 1882 blieben in Kraft 9452 Patente. Von den ertheilten Patenten entfielen auf Angehörige des Deutschen Reiches 15 612, auf Ausländer 5624. Die Einnahmen für Anmeldung, Ertheilung u. dergl. in diesem Zeitraum bei dem Kaiserlichen Patent-Amte 3 496 074 M. 3 Pf., die Verwaltungs-Ausgaben für die Jahre 1880 bis 1882 betragen dagegen 1 920 534 M. 25 Pf. An Geschäften in dem obigen Zeitraum von 1877 bis 1882 wurden bei dem Kaiserlichen Patent-Amte erledigt 239 571 Journal-Nummern. Dieselben bestanden in Patent-Anmeldungen, Einsprüchen, Beschwerden, Wichtigkeits-Anträgen, Nachträgen, Zwischen-Korrespondenzen, Nachfragen u.

— Patent-Anmeldungen. Neuerungen an der unter Nr. 20,844 patentierten Papierbeschneidmaschine für gleichzeitig dreiseitigen Schnitt. D. Konniger in Leipzig. — Halzapparat an Papierack-Maschinen. Myron Nathaniel Stanley in Paris; Vertreter: J. Brand in Berlin W., Königsgräberstr. 131.

— Ertheilung von Patenten. Pressballenverstellung an Papierackmaschinen; Zusatz zu P. R. 16,187. J. W. Barthel in Leipzig. Vom 11. Juni 1882 ab. — Vorrichtung zum schnellen Verstellen des Anschlagwinkels bei Papierackmaschinen. A. Krause in Leipzig. Zusatzstr. Vom 6. August 1882 ab.

**Kranken-, Invaliden- u. Begräbnis-**  
**kasse für Buchbinder, Portefeullier,**  
**Cartonnagenarbeiter und Linierer zu**  
**Leipzig.**

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Wir machen hierdurch bekannt, daß Herr **L. Engelshall**, (Badecker's Buchbinderei), Brüderrstraße 23, eine **Verkaufsstelle** unserer **Badebilletts** übernommen hat und bitten um zahlreichere Benutzung derselben.

Der Cassen-Vorstand.

J. A.:

**J. Auberg**, Cassirer.

**Arbeitsnachweis Leipzig.**

**Oskar Beyer** und **Anton Becker** vom Fachverein Stuttgart werden ersucht, ihre Bücher bei uns in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

**2 tüchtige Buchbindergehilfen**

finden in meiner Buchbinderei lohnende und dauernde Beschäftigung.

**A. W. Zickfeldt**, Buchdruckerei u. **Oberwied a. Harz.**

Kollegen, denen der Aufenthalt des Buchbinders **Hugo Schury** aus Dresden bekannt ist, wollen dessen Adresse sofort an die Expedition d. Zeitung senden.

**Plus Seine**  
wo stichst Du?  
K. Vollmayer, Leipzig.

**Albert Weber**  
wo stichst Du?  
Wilhelm Willig, Leipzig.

**PATENTE**  
auf jede Erfindung.  
Beschreibungen patentamtl.  
angemeldeter Erfindungen billigst!  
Anfertigung v. Zeichnungen etc.

**M. Weber.**  
Civil-Ingenieur und Patentanwalt,  
Mitarbeiter an ersten Fachzeitschriften.  
Berlin, Kronenstrasse 7, besorgt schnell, sorgfältig  
und billig

**S. Chemnitz,**  
**Maschinenfabrik,**  
**Leipzig.**

ertigt alle in das Buchbinderfach und verwandte Geschäftszweige einschlagende Maschinen.

**Adressen**

der Vorstände der Verwaltungsstellen.

**Berlin:**

**Franz Meyer**, Vorsitzender, Friedrichstraße 249, Quergebäude III.  
**E. Woller**, Kassirer, Berlin S. W., Alexandrinenstraße 116, Quergeb. 4.

**Bremen:**

**Wischnewsky**, Vorsitzender, Myrthenstr. 2.  
**Heidorn**, Kassirer.

**Donn:**

**Carl Schwarzkopf**, Vorsitzender, Kesselgasse 6 II.  
**Christian Juber**, Kassirer, Rheingasse 21.

**Dieber b. Offenbach:**

**Johann Reitz** (Portefeullier), Vorf.  
**Franz Kurt**, Kassirer.

**Cöln:**

**Eudw. Michael**, Vorsitzender, Pantalfionstr. 9.I.  
**Wilh. Bomi**, Kassirer, Thieboldsgasse 116.

**Dresden:**

**Ed. Pöhnert**, Vorsitzender, Rosenstr. Nr. 9, II.  
**Alfred Kogberg**, Kassirer, Rosenstr. 24.

**Ebersfeld:**

**Albert Horn**, Vorsitzender, Kleeblattstr. 64.  
**Carl Wilms**, Kassirer, Nordstr. 19.

**Frankfurt a. M.:**

**Wilh. Hesse**, Vorsitzender, Friedberger Landstr. 57, Hinterh. IV.  
**Fritz Lehleitner**, Kassirer, Sachsenhausen, Böhrergasse 16 II.

**Freiburg i. S.**

**Heinrich Gründler**, Vorsitzender, Gerberg. 741.  
**Oskar Krause**, Kass., Friedeberg bei Freiburg, Gartenstr. 95.

**Hamburg:**

**Heinr. Kammann**, Vorf., Schulterblatt, 58a, S. 31.  
**Emil Horn**, Kassirer, Peterstr. 36 Haus II.

**Halle a. S.**

**Kauhausen**, Vorsitzender, Blücherstraße 5 II.  
**Fritz Madaus**, Kass., Alter Markt 34.

**Hannover:**

**Wilh. Irshlinger**, Vorf., Langestraße 7.  
**Wilh. Teschner**, Kassirer, Langestraße 26.

**Leipzig:**

**Arth. Birkner**, Vorf., Neu-Neuduis, Dorotheenstraße 44a.  
**August Kothe**, Kassirer, Dresdnerstr. 42, Gartengebäude.

**München:**

**Franz Regen**, Vorf., Sandgasse 17 III.  
**Joseph Halbritter**, Kassirer, Senefelderstr. 10.

**Mainz:**

**Karl Eichstedt**, Vorf., Kapuzinergr. 31, III.  
**Gottfried Kiene**, Kassirer, Baderg. 12.

**Nürnberg:**

**J. Hagenbauer**, Vorf., Schlotjegergasse 16.  
**J. Schmidt**, Kass., Schildgasse 11.

**Offenbach:**

**Hermann Falke**, Vorf., Austraße 8 part.  
**Bernh. Kampert**, Schloßgrabengasse 13.

**Stuttgart:**

**Karl Kemmlinger**, Vorf., Hauffstr. 2a, II.  
**W. Bäunel**, Kassirer, Retraitstr. 1, p.

**Central-Verwaltung:**

**Paul Brandmair**, Vorf., Leipzig, Zeitzerstr. 19b, parterre.  
**Emil Höhne**, stellvert. Vorsitzender, Neuschönfeld b. Leipzig, Klarastraße 170.  
**Ernst Poltrich**, Kassirer, Neustadt b. Leipzig, Marianenstr. 10 ptr.  
**Emil Pannier**, Vorf. d. Aussch., Hamburg, Bankstr. 208, I.

**Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!**

Durch die Expedition der „Buchb.-Zeitg.“ zu beziehen:  
**Kathgeber für Gewerbetreibende.**

Inh.: 1) **Deutsche Sprachlehre**, 3. Selbststudium für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 2) **Briefsteller**, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestande vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 3) **Buchhaltung**. 4) **Fremdwörterbuch**. 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten**. 6) **Die für Gewerbetreibende wünschlichsten Reichsgesetze**. 7) **Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld**, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) **Das neue Maas- u. Gewichtssystem** von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Paket- und Depeschen-Porto-Tarif**. 10) **Statistische Uebersicht aller Länder der Erde**. 11) **Ortsbeschreibung** der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) **Reiserouten** durch Deutschland die Schweiz u. 13) **Der Schnellrechner** beim Ein- und Verkauf. 14) **Das Reichsstrafgesetzbuch**.

3. verb. Aufl. Preis: broch. 4 M., geb. 4 1/2 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Ausschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Redaktion,  
Druck und Verlag von Herm. J. Ramm  
in Leipzig.